

KUNST

## Ein Foto ist nie nur ein Foto

- Der kalifornische Konzeptkünstler John Baldessari ordnete Bildwelten neu. Nun ist er mit 88 Jahren gestorben.

vom 06.01.2020, 11:40 Uhr | Update: 06.01.2020, 16:50 Uhr



John Baldessari vor seiner Arbeit "Prima Facie (Third state): From Aghast to Upset" im Jahr 2010.  
© afp/Timothy Clary



### Mehr zu diesem Thema

Den Mut zur Lücke entdeckte John Baldessari im Metropolitan Museum. Die griechischen Vasen und der unbemalte Gips, mit dem Fehlstellen ausgebessert wurden, reizten ihn. Wie verändert sich ein Bild, wenn Teile überdeckt werden? In Fotografie, Malerei und Text stellte Baldessari Medien infrage und kommentierte schmunzelnd die Gesellschaft. Nun ist er am Donnerstag im Alter von 88 Jahren gestorben.

Der Kalifornier Baldessari zählte zu den einflussreichsten Künstlern der Gegenwart. Seit 1996 war er Träger des Oskar-Kokoschka-Preises, der in Österreich alle zwei Jahre von einer zehnköpfigen Jury unter Vorsitz des Rektors der Universität für angewandte Kunst Wien vergeben wird. 2009 erhielt er für sein Lebenswerk den Goldenen Löwen der 53. Biennale von Venedig. Drei Jahre später wurde ihm der Kaiserring der Stadt Goslar verliehen, 2015 zeichnete der damalige US-Präsident Barack Obama Baldessari mit der National Medal of Arts aus, der höchsten Würdigung der US-Regierung für Künstler.

### Spöttische Radikalität

Für die Wiener Staatsoper hatte Baldessari für die Saison 2017/18 den Eisernen Vorhang gestaltet: In dem 176 Quadratmeter umfassenden Großbild ging der Künstler unter dem Titel "Graduation" von dem Schwarz-Weiß-Foto einer universitären Gruppe aus. Fünf Mitglieder der Formation hatte Baldessari in bunten Farben übermalt - ein typisches Baldessari-Werk. Mit skurrilen Collagen und unerwarteten Bildkompositionen konnte der weißbärtige Zwei-Meter-Mann bei so manchem Betrachter ein Lächeln hervorrufen.

Doch auf den zweiten Blick setzte bei vielen Verwunderung ein, wenn das Radikale an Baldessariss sichtbar wurde. Sein spöttischer Ton galt nicht selten der Kunstwelt und dem modernen Kunstbetrieb. Er wolle entschleunigen und zu neuen Blickweisen auf die Welt anregen, sagte er dem Radiosender NPR 2013. Eine Frische und Relevanz bewahrte er sich auch nach den über 1000 weltweiten Gruppen- und 200 Einzelausstellungen seiner Karriere. Die Kunst der Lücke wurde dabei zu Baldessariss Taschenspielertrick. "Manchmal entfernt er das Ding, das am offensichtlichsten mitten in deinem Blickfeld liegt, zwingt dich, fast zum ersten Mal alles andere anzugucken, um einen neuen Sinn für das Gesehene zu schaffen",

fasste Michael Govan, Direktor des Los Angeles County Museum of Art (Lacma) zusammen. Genau das bedeute Konzeptkunst schließlich, zu dessen wichtigsten Vertretern Baldessari zählte: Der Künstler legt dem Publikum nur die Idee vor, erst im Kopf des Betrachters wird sie zur Kunst.

Eine große Lücke klaffte auch in der Kunstszene im kalifornischen National City nahe der mexikanischen Grenze, wo Baldessari am 17. Juni 1931 geboren wurde. Mit handgemalten Phrasen auf Leinwand versuchte er in jungen Jahren, die Sprache in ein Objekt zu verwandeln und Texte wie Bilder zu nutzen. "Pure Beauty" (Wahre Schönheit) setzte er etwa auf eine Leinwand im Jahr 1968. Der Küstenstaat blieb auch nach dem Studium sein Zuhause, wo er lebte (Santa Monica), unterrichtete (Los Angeles) und arbeitete (Venice). Die Kunstszene Kaliforniens prägte er entscheidend mit, zu seinen Schülern zählten unter anderem David Salle, Mike Kelley und Tony Oursler.

## Keine langweilige Kunst

Die Kunst schien ihn erst ins Nirgendwo zu führen - Baldessari hatte keine Galerie, kein Publikum, keine Käufer. So verbrannte er 1970 nahezu alles, was er vorher erschaffen hatte, und versprach sich selbst den Neuanfang: "Ich werde keine langweilige Kunst mehr machen", heißt sein Film von 1971 übersetzt, in dem er diesen Satz wieder und wieder aufschreibt, bis das Band ausläuft. Sein Abschied von der Malerei war ein Tod seiner alten Kunst - die Asche bewahrte er in einer Urne auf - und eine Neugeburt in der Fotografie und anderen Medien.

Seine Ideen trieb Baldessari unter anderem in Fotomontagen weiter, die er drittklassigen Filmen entnahm und in neuen Kontext brachte. Die Serie "Frames and Ribbon" von 1988, bei der er bunte Aufkleber über menschliche Gesichter in Schwarz-Weiß-Fotos setzte, blieb wohl seine bekannteste. Baldessari selbst sagte, er werde wohl in Erinnerung bleiben als "der Typ, der Punkte auf die Gesichter von Leuten setzte". Die runden Sticker, die im Kunsthandel an verkaufte Arbeiten geklebt werden, waren ein satirischer Kommentar über den Kunstmarkt. Als minimalistische Maltechnik schufen sie gleichzeitig neue Farbfelder über der altbekannten Palette aus der Schwarz-Weiß-Fotografie.

John Baldessari versuchte sich in fast jedem künstlerischen Medium, darunter auch in Performances, Videos und an einer Smartphone-App. Geltende Regeln und das Grundverständnis darüber, wie ein Medium funktioniert, hebelte er regelmäßig aus. Humor war dabei nie Selbstzweck, sondern Trittstein zum Nachdenken über die Weise, wie Menschen die Welt betrachten. "Ich vergleiche meine Arbeit immer mit der eines Krimiautors", sagte er dem "Interview Magazine" 2013: "Du willst nicht gleich wissen, wie das Buch ausgeht."